

Essad Pascha: Krieg und Finanzen; Zurek Bidoda: Inneres und Post und Telegraphen; Aziz Pascha: Justiz und Aussen; Dr. Turullu: Unterricht; Nassau Bekir: Präfektur; Akerbau und Handel.

Eine Reise der Zarenfamilie. Der Zar und die Zarin sowie der Thronfolger und die Großfürstinnen werden am 24. oder am 28. März zu längerem Aufenthalt nach Livadia in der Krim abreisen und erst gegen Ende Mai nach Peterhof zurückkehren. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Peterhof wird die Zarenfamilie dann die Fahrt nach den finnischen Schären antreten, von der sie Anfang August zum Besuche des Präsidenten von Frankreich nach Peterhof zurückkehren.

Die Wahlen in Bulgarien. Wie von zuständiger Stelle in Sofia erklärt wird, erlangen nach dem endgültigen Wahlergebnis unter Zugriffs der am Sonntag vorgenommenen Nachwahl die Regierungsparteien 127 Sitze, während alle Oppositionsparteien zusammen über 118 verfügen.

Kreistag des Kreises Gießen.

Gießen, 16. März.

Bei Audienz 7. Kreisstrasse brachte Kreistagsabg. Binn-Gießen den Bau der elektrischen Bahn Gießen—Wiesfeld zur Sprache. Er bemerkte, daß in der Stadt das Gerücht umgehe, die Kreisverwaltung sei mit Rücksicht auf die Verödung des Bahnbereichs, weil sie bei der Benutzung der Kreisstrasse Schwierigkeiten mache, er bitte um Auskunft, wo die Verödung liege.

Der Vorsitzende, Provinzialdirektor Geheimrat Dr. Hünig, erklärte hierzu, es sei zunächst festzustellen, daß es sich bei der Frage der Verlegung der elektrischen Bahn auf die Straße nach Wiesfeld um eine Angelegenheit handle, die zu erledigen nach dem Kreisstrassengesetz Sache des Kreisaußschusses in seiner Eigenschaft als Kreisverwaltungsbehörde sei. Da der Kreistag kein Parlament mit Interpellationsrecht wäre, könne er grundsätzlich eine Verpflichtung dazu nicht anerkennen, über den Stand von Verhandlungen Auskunft zu geben, die sich zwischen dem Kreisaußschuß und der Stadt Gießen abspielten hätten. Er lehne eine solche Verpflichtung vielmehr ab. Wenn er sich trotzdem freiwillig zur Sache äußere, so geschehe es deshalb, weil die Kreisverwaltungsbehörde in letzter Zeit wegen ihres Verhaltens in der Sache verschiedentlich öffentlich kritisiert worden sei und weil deshalb für den Kreisaußschuß ein Bedürfnis bestehe, auch einmal in der Öffentlichkeit — und er betrachte die heutige Versammlung als Öffentlichkeit — das, was bis jetzt geschehen wäre, klar auszusprechen zu lassen, umsonst, als sich weder das Kreisamt noch der Kreisaußschuß in Preßpolemiken über die Angelegenheit einzulassen könne, was grundsätzlich vermieden würde.

Die Verhältnisse lagen folgendermaßen:

„In der Stadtverordnetenversammlung vom 2. März l. J. soll der Vertreter der Stadtverwaltung unter dem Beistand der Versammlung erklärt haben, die Stadt könne sich auf die Forderungen des Kreises nicht einlassen, da dies einen Reibraum von 80 000 Mark ausmache; wenn der Kreis nicht nachgebe, sei es unmöglich, die Bahn auf der Kreisstrasse zu führen. Nunmehr ist die Straße Gießen—Wiesfeld Kreisstrasse und steht als solche in der Unterhaltung des Kreises. Der Kreis läßt die Unterhaltung des Wiesfelder Weges bis zur Gemarkungsgrenze insoweit auf seine Kosten durch die Stadt ausüben und zwar auf Grund eines zwischen dem Kreis und der Stadt abgeschlossenen Vertrages. Daß die Stadt Gießen grundsätzlich nach Eigentümern des betreffenden Kreisstrassenstückes ist, ändert an den durch das Kreisstrassengesetz von 1896 geschaffenen Rechtsverhältnissen nichts.

Nach Artikel 30 dieses Gesetzes bedarf jede Benutzung einer Kreisstrasse zur Herstellung öffentlicher oder privater, besonderen Zwecken dienender Anlagen der Genehmigung der Kreisstrassenverwaltung, d. i. des Kreisaußschusses. Bereits am 18. November 1912 wurde der Herr Oberbürgermeister benachrichtigt, daß die Stadt Gießen zum Bau der elektrischen Bahn auf der Kreisstrasse nach Wiesfeld die Genehmigung einzuholen habe und er wurde um möglichst frühzeitige Vorlage der Pläne ersucht, damit alle etwa nötigen Verhandlungen vor dem Bau erledigt werden könnten. Am 5. März 1913 teilte der Herr Oberbürgermeister mit, es sei ihm bekannt, daß zur Benutzung der im Eigentum des Kreises stehenden Gießener Straße in Wiesfeld die Genehmigung des Eigentümers — d. i. des Kreises Gießen — nötig sei. Er vertritt also hiernach die allerdings irrtümliche Ansicht, daß die Stadt zum Benutzen der Straße in der Gemarkung Gießen seiner Genehmigung der Kreisstrassenverwaltung bedürfe.

Wenn die Kreisstrassenverwaltung bis jetzt noch nicht die Überführung des Wiesfelder Weges in Gemarkung Gießen auf den Namen des Kreises verlangt hat, so geschah dies lediglich deshalb, weil zwischen dem Kreis und der Stadt Gießen Verhandlungen schweben, die auf Überführung verschiedener Kreisstrassenstrecken, unter anderen auch des Wiesfelder Weges, in die bauliche Unterhaltung und das Eigentum der Stadt Gießen abzielen. Diese Abklärungsverhandlungen schweben ebenfalls bereits seit dem 18. November 1912; aber erst am 14. Februar 1914 machte der Vertreter der Stadt Vorschläge, auf Grund deren zur Zeit noch verhandelt wird.

Ende Juli 1913 wurde das Bahnprojekt Gießen—Wiesfeld vorgelegt und dessen landespolizeiliche Genehmigung beantragt. Der beim Kreisaußschuß amtlich zu stellende Antrag auf Verleihung der Genehmigung zum Benutzen der Kreisstrasse beim Bau der Bahn liegt bis heute noch nicht vor und die vom Kreisaußschuß formulierten Bedingungen (und bis jetzt der Stadt amtlich noch nicht zugestellt worden. Von dem Entwurf der Bedingungen erhielt vielmehr der Herr Oberbürgermeister in der Kreisaußschußsitzung vom 9. September 1913 Kenntnis. Zu den Bedingungen hatte der Kreisaußschuß damals selbst noch keine Stellung genommen. Eine von dem Herrn Oberbürgermeister zu dem Entwurf in Aussicht gestellte Aneuerung ging erst am 24. Januar 1914, also kurz vor dem landespolizeilichen Prüfungstermin, der bekanntlich am 30. Januar stattfand, ein.

Da der Kreisaußschuß nicht wissen konnte, ob am eine Rückforderung vor dem landespolizeilichen Prüfungstermin noch zu rechnen sei, er selbst aber vor diesem Termin Stellung zu den vorgelegten Bedingungen nehmen mußte, genehmigte er, am 17. Januar 1914 diese Bedingungen. Er schloß aber gleichzeitig in dem Prüfungstermin darauf hinweisen zu lassen, daß über die Zulässigkeit der Bedingungen nicht im landespolizeilichen Prüfungsverfahren zu entscheiden, sondern deren Stellung allein Sache der Kreisstrassenverwaltung sei.

Im landespolizeilichen Prüfungstermin erklärte der Vertreter der Stadt, wenn der Kreis auf seine Forderung der Bauliche Unterhaltung des Bahnplans verzichte, er bereit sei, die oben erwähnten Abklärungsverhandlungen mit dem Kreis wieder aufzunehmen. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß der Kreisaußschuß für jetzt die Bauliche Unterhaltung gar nicht verlangt hat, obwohl eine solche in einem von der Stadt Gießen vorgelegten Plan über die Anordnung der Gleisführung in Straßen vorgegeben ist. Im übrigen unterläßt der Herr Oberbürgermeister einen Antrag von Privat. Die Bahn nicht auf dem Wiesfelder Weg, sondern durch das zwischen dem Wiesfelder Weg und der Warburger Straße liegende Gelände zu führen, aus welchem Grund erklärte sich bereit, ein Projekt für diese Linie binnen 6 Wochen vorzulegen. Dagegen der Kreisaußschuß — wie dies nicht geschehen ist — die alsbaldige Bauliche Unterhaltung des Bahnplans. So hätte er für die immerhin fast fertiggestellte Kreisstrasse nach Wiesfeld nur das gefordert, was die Stadt beim Bau der Straßenbahn nach dem neuen Friedrich auf dem wenig befahrenen Friedhofsweg aus eigenem Antrieb für unwirtschaftlich erkannt und ausgeführt hat. Das Experiment für unwirtschaftlich hat von 80 000 Mark schenkt nur dazu dienen zu sollen, den Kreisaußschuß zum Sündenbock für die Verödung des Bahnbereichs zu machen. Die Anlage von Villen ist nur für den

Fall verlangt worden, daß Kreis und Provinz künftig einmal genötigt sein sollten, die ganze Straße nach Wiesfeld zu pflastern. Bei dem geringen Kostenanwachs, den die Unterhaltung dieser Straße zurzeit fordert, haben Kreis und Provinz in absehbarer Zeit gar keine Veranlassung, dort Kleinstpflaster anzulegen. Jedenfalls wird bis dahin die fragliche Straße wohl sicher in dauernder Unterhaltung der Stadt Gießen übergegangen und damit die von dem Herrn Oberbürgermeister beanstandeten Bedingungen hinsichtlich der Pflasterung der Straße fallen. Aber auch die Stadt dürfte sich kaum mit der Pflasterung des Wiesfelder Weges beizien. Das beweist die bereits im Jahre 1895 vom Staate in südlichen Weis übertragene Frankfurter Straße vom Bahnhofsübergang bis zur vöndischen Allee, die noch heute, also nach 20 Jahren, keine Pflasterung besitzt.

Wenn der Vertreter der Stadt noch jetzt bemüht ist, eine andere Linienführung aus Gründen zu erreichen, die schon um deswillen nicht eine Folge der vom Kreisaußschuß formulierten Bedingungen sein können, weil er selbst im Prüfungstermin erklärte, sein ursprüngliches Projekt sei die oben erwähnte andere Linienführung gewesen, so kann dem Kreisaußschuß keinesfalls der Vorwurf gemacht werden, daß er die Schuld an der Verödung der Angelegenheit trage. Diese liegt vielmehr bei der Vertreter des Kreisaußschusses im Prüfungstermin bereits hervorgehoben, am einfachsten und von selbst durch Weiterführen der schwebenden Abklärungsverhandlungen erledigen. Das Fortführen dieser Verhandlungen wurde am 31. Januar 1914, also sofort nach dem Prüfungstermin bei der Stadt angetreten. Der Herr Oberbürgermeister hat daraufhin am 14. Februar l. J. Vorschläge gemacht, die demnächstige weitere Verhandlungen ermöglichen.

Solange aber die Straße nach Wiesfeld noch Kreisstrasse ist, wird der Kreisaußschuß auf Grund der ihm nach dem Kreisstrassengesetz zustehenden Befugnisse alle diejenigen Vorkehrungen bei der Genehmigung des Bahnbaus treffen müssen, die geeignet sind, daß Entbehren von Zuständen, wie sie der Betrieb der Eisenbahn auf der Kreisstrasse nach Rodheim zeitigte, wirksam zu verhindern. Zustände, die schon seit Jahren gerade von der Eisenbahn selbst insofern von den Anwohnern aus lebhaft beklagt werden und deren Vorhandensein derselben Kreisverwaltung in der Schule geschoben wird, die man jetzt, weil sie Gleiches auf dem Wiesfelder Weg für die spätere Zukunft verhindern wollte, angreife.

Zu diesen Ausführungen bemerkte Kreistagsabg. Dirichhorn, der Kreistag könne dem Vorsitzenden nur dankbar sein, daß er die Verhältnisse über die von dem Kreisstrassengesetz. Binn zur Sprache gebrachten Sache in einer Weise dargestellt habe, die erkennen ließe, daß die Kreisbehörde in keiner Weise schuld sei an der Verödung der Angelegenheit. Dafür, daß das ganze Unternehmen zur Zeit noch in der Schwebe sei, triffe den Kreisaußschuß keine Verantwortung. Im übrigen ließe er aber auf dem Standpunkt, daß die Kreisstrassenabgordneten berechtigt seien, derartige Anfragen zu stellen und Auskunft von dem Vorsitzenden zu begehren.

Der Vorsitzende dankte hierauf dem Kreisstrassenabgordneten Dirichhorn für die Art und Weise, wie er den Kreisaußschuß in dieser Angelegenheit in Schutz genommen habe, fügte jedoch an, daß die Frage der Ausübung und Ausdehnung des Interpellationsrechts hinsichtlich sei, worüber die Meinungen sehr wohl auseinander gehen könnten, daß er, der Vorsitzende, jedoch in gleichartigen Fällen auch in Zukunft, wenn Auskunft gegeben werde, dieser eine Verantwortung dahin vorangehen lassen werde, daß er sich zur Abgabe von Erklärungen rechtlich nicht für verpflichtet erachte.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 17. März 1914.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung, die der 7. Jahrt der Stadtverordneten nach wieder nicht beschlußfähig gewesen wäre, wenn sie nicht zum zweiten Male einberufen gewesen wäre, war zugleich die letzte Sitzung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Recum, der am Samstag Gießen verläßt, um vorerst seine ausgegriffene Gesundheit wiederherzustellen. Von einer Abschiedssitzung war im Verlauf der Sitzung wenig zu merken, im Gegenteil, es wurden häufig scharfe Reden geführt, aber dennoch widmete sich die umfangreiche Tagesordnung im allgemeinen recht leicht ab, wenn sie auch erst gegen 1/2 Uhr völlig erledigt war. Erfreulich war die einstimmige Bewilligung eines Zuschusses von 250 Mk. zum Ankauf eines Gemäldes von Albrecht, das gewissermaßen als Grundstock für eine städtische Gemäldesammlung gedacht ist, zu der jedenfalls auch reichliche Spenden von privater Seite erfolgen werden. Ohne weitere Aussprache wurden dann die Rechnungsabläufe des Gas- und Wasserwerks, des Elektrizitätswerks, des Realgymnasiums und der Oberrealschule genehmigt. Der Verwaltungsbericht wird dem Finanzaußschuß zur Prüfung überwiesen. Der Kindergartenverein erhält einen Zuschuß von 1000 Mk. und der kath. Kindergarten einen solchen von 200 Mk., obwohl die Versammlung der Ansicht war, daß rein konfessionelle Anstalten, wie der kath. Kindergarten, sich eigentlich aus eigenen Mitteln erhalten müßten.

Die Vorschläge für das städtische Elektrizitätswerk, für den Stadterweiterungsplan und für die Straßenbahn werden sehr rasch erledigt. Stadtv. Batters regte eine Verbilligung des Fahrpreises bei der Straßenbahn an, worauf Stadtv. Ebel darauf verwies, daß er schon seit Jahren die Einführung von Abonnementskarten verlangt habe, ohne daß man sich bisher dazu habe entschließen können. Dadurch werde aber der Verkehr zwischen Haltestelle und Haltestelle sicherlich bedeutend gehoben. Von anderer Seite wurde angeregt, 12 Hofmarken für eine Mark abzugeben, ohne daß man aber zu einer Entscheidung kam. Dr. Ebel stellte deshalb den Antrag, die Angelegenheit dem zuständigen Ausschuss zu übertragen, der alsbald beraten und Vorschläge machen möge. Stadtv. Batters läßt sich dann über den Bau der Straßenbahn nach Wiesfeld aus, indem er eine Äußerung des Provinzialdirektors im Kreisaußschuß veranlaßt, wonach die Schuld der Verzögerung nicht an den Forderungen des Kreises liege. Oberbürgermeister Recum verließ daraufhin die von der Kreisstrassenverwaltung aufgestellten Bedingungen, die von der Versammlung einstimmig als ganz ungewöhnlich weitgehend anerkannt wurden und die der Stadt Opfer zumuten, die sie mit gutem Gewissen nicht auf sich nehmen kann. Stadtv. Sommer begründete es als einen „Spezialkursus“ der Stadt Gießen, daß sie zwei Parastellen in zwei nicht neben einander verlaufenden Straßen gebaut habe, inmerhin seien die Verhältnisse besser als es scheint. Auf eine Anfrage erklärte Oberbürgermeister Recum, daß der Bau der Bahn nach Rodheim von der Genehmigung des preuß. Ministeriums abhängig sei, bis bis jetzt noch nicht erteilt sei. Gleichzeitig stellte er fest, daß die Stadt jährlich 80 000 Mark dadurch spare, daß sie die Straßenbahn in eigene Verwaltung genommen und nicht verpachtet habe, denn so betrage der Zuschuß nur 18 186 Mk., während die Vergebung an die A. G. insgesamt 96 000 Mk. erforderlich gemacht habe. Darnach wird der Vorschlag des Gas- und Wasserwerks erledigt und der Preis für elektrische Energie zu Kraftwerken nach dem Tarif C angenommen, der als höchster Preis 18 Bg. und als billigsten 12 Bg. für jede Kilowattstunde vorsieht, je nach der Menge der Abnahme.

Bei der Beratung des Vorschlags für 1914 führte Stadtv. Batters sehr richtig aus, daß es unbedingt notwendig wäre, Erklärungen zu den verschiedenen Punkten des Vorschlags zu geben, da es sonst ohne großen Zeitaufwand nicht möglich wäre, sich einen genauen Überblick zu verschaffen. Bei den einzelnen Abschnitten des Vorschlags, die im allgemeinen sehr gut erledigt werden, verlaute dann, wie das so üblich ist, häufig eine ganze Menge von Wünschen und Beschwerden, wodurch die Sitzung naturgemäß sehr in die Länge gezogen wurde. Stadtv. Batters führt kluge, daß auf Anfragen bei der Stadt häufig keine Antwort erfolge, worauf Geheimrat Sommer unter großer Heiterkeit erklärte, er sei schon zufrieden, wenn ihm wenigstens der Eingang seiner Schreiben bestätigt würde. Zugleich Gränewald beanstandete die Preise für Schweinefleisch, die noch immer sehr hoch seien, obwohl die Schweine außerordentlich billig geworden seien. Oberbürgermeister Recum hält es für dringend notwendig, daß auch der Preis für die übrigen Fleischwaren herabgesetzt würde; auch der Preis für Großvieh sei wesentlich gefallen. Ein Antrag der Stadtv. Dr. Big und Batters auf Aufhebung der Verbrauchssteuer bei Brennmaterial wird nach kurzer Beratung abgelehnt, dagegen soll der Finanzausschuss prüfen, ob es nicht möglich sei, die Wertzuwachssteuer, wie sie die Stadt erhebt, etwas zu erniedrigen. Die Beratung der übrigen Steuern geht dann verhältnismäßig rasch vor sich, nachdem ein Antrag Batters und Dr. Big, erst die Einkommen über 900 Mk. zu besteuern anstatt schon die über 600 Mk., für später zurückgestellt worden war. Der Ausschlag für Gemeindesteuern bleibt derselbe wie im vergangenen Jahre, also 120 Proz. und der für die Vermögenssteuer 21%. Der Vorschlag für 1914 wurde demnach genehmigt. Am Schluß der Versammlung verabschiedete sich Oberbürgermeister Recum in längerer Rede von den Stadtverordneten, indem er einen kurzen Überblick über den unter seiner Leitung vorgenommenen Ausbau der Stadt gab. Auf eine Anfrage, warum er denn nicht in Gießen bleibe, antwortete er: ob man schon einmal einen Oberbürgermeister gesehen habe, der diesen Ruhesitz in seinem früheren Amtsbezirk genommen habe. Der Zutritt: Abides, verhalte ungehört. Im Namen der Stadtverordneten widmete Stadtv. Petri dem Oberbürgermeister herzliche Abschiedsworte.

** Tageskafender für Dienstag, den 17. März: Stadttheater: „Gespensier.“ Benefiz Zworlowski. Anfang 8 Uhr.

** Aus dem Militär-Wochenblatt. Buchholz, Unt.-Arzt b. Großh. Art.-Korps, 1. Großh. Hefi. Feldart.-Regt. Nr. 25.

** Aus dem Steuerdienste. Erledigt ist die Stelle des Bezirksassistenten der Großh. Bezirksklasse Mainz I. Meldebehörden: Montag, den 23. März d. J. Die Stelle des Bezirkssteuerassistenten zu Groß-Umsicht.

** Technische Hochschule. Der ordentliche Professor der Mathematik an der Technischen Hochschule zu Darmstadt Dr. Jakob Dorn hat einen Ruf an die Universität Jena als Nachfolger von Geh. Rat Thoma erhalten. Geboren 1867 zu Reichenbach im Odenwald, studierte er in Gießen und Berlin, promovierte 1889 in Heidelberg mit einer Dissertation „Ueber die Konvergenz der hypergeometrischen Reihen zweiter und dritter Veränderlicher“, habilitierte sich 1890 in Freiburg i. Br. auf Grund einer Schrift „Ueber das System linearer Differentialgleichungen mit mehreren Veränderlichen“, habilitierte im Herbst 1892 an die Berliner Technische Hochschule über und folgte am 1. April 1900 einem Ruf als ordentlicher Professor der Mathematik an der Bergakademie zu Clausthal als Nachfolger von Prof. Sommerfeld. Seit Michaelis 1907 wirkt Prof. Dorn in Darmstadt als Nachfolger von Prof. Gundelfinger. Eine Berufung nach Gießen als Nachfolger von Prof. Netto hat er abgelehnt.

** Stadttheater. Nochmals sei in letzter Stunde auf die heutige Benefizvorstellung von Herrn Oberregisseur Zworlowski hinweisen, die Jena „Gespensier“ bringt mit dem Gastspiel der Gattin des Benefizianten, Frau Schröder-Zworlowski, als Frau Alving. Herr Zworlowski wird als Regisseur wie als Schauspieler (Engstrand) an diesem Abend tätig sein.

** Oberbayerischer Kunstverein. Die Ausstellung des Ausstellerverbandes bayerischer Künstler wurde am Sonntag trotz der unglücklichen Witterung von einigen hundert Personen besucht. Auch am gestrigen Montag war der Besuch sehr reg. Es sei darauf hingewiesen, daß Mittwoch außer von 11 bis 1 Uhr auch am Nachmittag von 3 bis 6 Uhr die Ausstellung geöffnet ist. Nur an Samstagen bleibt die Ausstellung geschlossen.

** Stenographie. Am Sonntag fand der vom Bezirks Gießen Gabelbergerischer Stenographen veranstaltete Unterrichtsausstellungsturnier seinen Abschluß. In 6 Sonntagen wurden den Teilnehmern durch Herrn Wilhelm Loh-Gießen die gesamten Stenographen eines Lehrbuches in Musterkollektionen vorgeführt und entsprechend erläutert, was das größte Interesse aller Teilnehmer fand. Abschlüssig ist, im Herbst einen gleichen praktischen Kursus abzuhalten.

** Hessische Landeshypothekbank. Nach dem letzten erschienenen Geschäftsbericht der Hessischen Landeshypothekbank für 1913 beträgt der Gesamtbestand der unbedingten Tilgungsschulden an 171 1/2 Millionen Mark, davon 66 1/2 Millionen zu 3%, der Rest zu 4 1/2 Prozent. Der Umlauf an Pfandbriefen und Obligationen von Kommunen hat sich auf 170 Mill. Mark erhöht.

** Schwerer Unglücksfall. Am Montag nachmittags um 1/3 Uhr wurde der auf dem Dache eines Hauses in der Frankfurter Straße befindliche Dachdecker Ludwig Schmidt, Rodheimer Straße wohnhaft, durch den Sturm vom Dache heruntergeschleudert. Trotzdem der Mann über heftige Schmerzen im Leibe klagte, konnte er sich mit Hilfe mehrerer Kollegen nach Hause schleppen. Hier holte man einen Arzt, der schwere innere Verletzungen feststellte und die sofortige Überführung nach der Klinik durch die Sanitätskolonne veranlaßte. Schmidt ist etwa 35 Jahre alt und verheiratet.

** Hochwasser der Bahn. Infolge der letzten Regengüsse läßt die Bahn schon seit einer Woche Hochwasser mit ziemlich gleich bleibendem Wasserstande. Auch die Seitenbäche bringen große Wassermassen mit sich und haben, wie die Bahn, die Ufergrundstücke teilweise überflutet. Ein Teil des Schweinemarktes und große Strecken im Felder und Reiskübeln stehen unter Wasser. Im nicht ganz abgeschlossenen zu sein, sind die Bewohner der hinteren Stadtviertel gezwungen, wider einen Steg zu schlagen. Ein Fall der Gewässer ist bei der jetzigen Witterung jedoch nicht zu erwarten.

** Die silberne Hochzeit begeht am Mittwoch, dem 18. d. Mts., der Herr Karl Pauli mit seiner Frau Elisabeth, Bahnhofsstraße 20.

** Zum Freilassen der Käfigvögel. Im Frühling erscheinen oft besser gemeinte als überlegte Anforderungen von Vogelfreunden, den Käfigvögeln die Freiheit zu schenken und sie fliegen zu lassen. Es wäre dieses aber keine Wohltat, sondern eine Grausamkeit, denn der einmal an den Käfig gewöhnte Vogel geht draußen elend mehr gewöhnt, er hat die Fähigkeit verloren, sich vor seinen Feinden zu schützen und sich selbst zu ernähren. Kängist die Vögelchen durch Feden und Gefährde und fallen

bald den Raubtieren zum Opfer. Auch die Spielereien fränkischer und vollstündiger Orte, im Herbst Vögel einzufangen, sie den Winter über zu füttern und sie dann im Frühling bei einer Schussfeier freizulassen, sind vom Standpunkte des praktischen Vogelschutzes zu verwerfen. Beim Eingewöhnen gehen mehr Tiere verloren, als durch den Winter umkommen.

Der überflutete Vaterlandsverteidiger in i. d. e. Bei dem augenblicklichen Aufstandsgeschäft in einem Landwehrbataillon betraute ein militärischer Bauernbarock dem unterjüngsten Stabsarzt fortgesetzt seine absolute Militärantagonität mit der Begründung, daß er erheblich schwerhörig sei. Das darauf sofort vorgenommene Untersuchung schien das auch zu bestätigen, denn der Barock war nicht im Stande, Worte, die in der Nähe gesprochen wurden, zu verstehen, selbst wenn man drahlte. Arzt und Barock leben im verständnislosen An. Da lag der gewiegte Militärarzt plötzlich ganz, ganz leise: „Frei! Begreifen!“ Und dieses Wort führt der „Schwerhörige“ nach links herum und eilt dem Hinterland zu. Aber eben so schnell stellte man seine Tauglichkeit auch „von wegen der schlechten Ehren“ fest und setzte den jungen Mann zur Artillerie an; denn hier kann er wenigstens das Donnern der Kanonen nicht überhören.

Kleine Mitteilungen. In einer der letzten Nächte brach in Hungen ein Kaminbrand aus. Dieser wurde, nachdem schon ein Balken angekohlt war, noch rechtzeitig entdeckt und konnte von den Bewohnern gelöscht werden. — Ein Privatmann zu Herborn schnitt sich in einem Anfall geistiger Unnachsicht die Puls- und Halsschlagader auf und sprang dann aus einem hochgelegenen Fenster auf den Hof. Hier fand man später den Unglücklichen verblutet auf. — In Dierheim wurde der 60-jährige Landwirt J. wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet, das er an einem kaum 15 Jahre alten Mädchen verübt hatte. — Durch einen zu früh losgegangenen Sprengsatz wurde heute Abend im Steinbruch der Sonnenberg der 25 Jahre alte Maurer Karl Martin in Sonnenberg schwer verletzt. Da ihm die Schädeldecke fast völlig abgerissen wurde, ist sein Zustand hoffnungslos. — In einem Hause in Frankfurt a. M. entdeckte die Polizei eine gut eingerichtete Werkstätte für die Herstellung falscher Zweimarkstücke. Als Verfertiger des Falschgeldes wurde Konrad Winterstein aus Langensfeld verhaftet, während als Verbreiter des Geldes in Langensfeld der Weißbinder Wilhelm Fuchs ermittelt und festgenommen wurde. — Verschwunden ist seit Samstag der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Franz Held aus Bühlstadt, der nach einem Wirtshausstreit aus Eifersucht verschiedene Revolverkugeln abgab und dabei den H. K. durch mehrere Schüsse in die Brust und den Arm und dessen Bruder A. K. durch einen Schuss in die Schulter schwer verletzte. Der jetzt Flüchtige war in angetrunkenem Zustande.

Landkreis Gießen.

zu Grünberg, 16. März. Heute fand hier unter dem Vorsitz des Kreisstudienpflektors Prof. Dr. Alles die Frühjahrsversammlung der Lehrer des Bezirks Grünberg statt. Lehrer Petri-Beltershain zeigte in der 2. Klasse der Volksschule das Wesen und die methodische Behandlung der österreichischen Rechenmethode und behandelte besonders die Subtraktive-Additionsmethode, deren Einführung in den hiesigen Schulen in nächster Zeit erfolgen wird. Ein Vortrag des Lehrers Hahn-Vindrich machte die Versammlung mit der „sozialen und individuellen Erziehung“ bekannt. Von den geschäftlichen Mitteilungen und Verfügungen ist die Anregung der Landwirtschaftskammer hervorzubeden, daß durch Hinweise der Lehrer auf dem Lande der Landflucht der Dorjugend gesteuert werde. Prof. Dr. Alles empfahl als Vertrauensmann für Jungdeutschland den Anschluß der Turnvereine an jene Bewegung, da die Vereine, unter Beibehaltung ihrer Selbstständigkeit gegen einen geringen Beitrag verschiedene Vorteile haben. Auf der nächsten Versammlung wird eine praktische Vorführung der Turnmethode von H. erfolgen. Ein gemütliches Beisammensein im „Hirschen“ schloß die Tagung an.

Hungen, 16. März. In der Nacht auf Montag wurde bei dem Kinnar Beigel dahier von einem bis jetzt unbekannten Täter ein Einbruch verübt. Der Unbekannte drang durch das Küchenfenster ein, entwendete einen Kimbarmantel, ein Portemonnaie mit Inhalt sowie eine Flasche Wein und verließ auf demselben Wege wieder das Haus. Ein Polizeihund aus Nidda nahm die Spur des Einbrechers auf und verfolgte sie bis in eine Scheuer, in welcher der Mann wahrscheinlich genächtigt hat. Von hier aus konnte der Hund die Spur nicht mehr verfolgen, da sie durch den Regen verwischt war. Man hat verschiedene Mutmaßungen, die zur Ergreifung des Täters führen dürften, obwohl die eifrigen Bemühungen der Gendarmerie bis jetzt keinen nennenswerten Erfolg hatten. — Anfolge der Regengüsse stürzte der Damm eines Schlammteiches auf dem Bergwerf Eisenburg ein. Die Erdmassen fielen in die Dorfsohl, wodurch diese über die Ufer trat und einen großen Teil des Dorfsohltales überschwemmte.

Kreis Büdingen.

o. Wenings, 15. März. Nachdem der bisherige Bürgermeister Heil, der nahezu 18 Jahre der Gemeinde vorgesprochen, freiwillig von seinem Amte zurückgetreten war, fand gestern Neuwahl statt. Dabei erhielt der Landwirt Heinrich Schmidt 96, sein Gegner Job. Kehm 69 Stimmen, so daß Schmidt als gewählt gelten dürfte.

Kreis Weimar.

— Hohenheim, 16. März. Am letzten Sonntag hielt Dr. Kirchner-Gieseln im Wohnhaus zur Traub: einen ausföhrlichen Vortrag über das neue Krankenversicherungsgezet. Der Redner behandelte den Kreis der versicherungspflichtigen Personen, sowie die freiwillige Versicherung, um dann besonders auf die Regel- und Nebelversicherungen der Krankenversicherung einzugehen. An den Vortrag schloß sich eine sehr eingehende Aussprache, die teilweise auch das Gebiet der Unfall- und Invalidenversicherung betrafte.

Bevölkerungsstatistik in der Stadt Gießen, insbesondere die Sterblichkeit 1915.

Im Jahre 1915 sind in Gießen von einheimischen Müttern 310 Knaben und 288 Mädchen, zusammen 598 lebende Kinder, geboren worden (im Vorjahre 578) oder auf 1000 Einwohner 18,4 (i. B. 18,1¹⁰⁰). Einmütiglich der unweit in der Frauenklinik geborenen Kinder ortsfremder Eltern kamen im ganzen 1148, nämlich 600 Knaben und 548 Mädchen zur Welt. Bei 36 Todesfällen von Kindern im ersten Lebensjahre bleibt ein Ueberschuß an Geburten für die Stadt Gießen 562 (1912: 524) oder 17,3 auf 1000 E. (1912: 17,0¹⁰⁰). Totgeborenen wurden im ganzen 47 eheleiche und 4 uneheliche Kinder, davon fallen auf Giesener Familien 16 eheleiche und 2 uneheliche, zusammen 18 (1912: 20). Die Zahl der Geborenen betrug im Berichtsjahre einschließlich von 315 Ortsfremden, welche zumeist in hiesigen Krankenhäusern zu Tode kamen, 594 (1912: 672). Sie verteilen sich auf 6 Altersklassen wie folgt:

Es starben im Alter von:

	0-1 Jahr	1-15	15-30	30-60	60-70	über 70
Einheimische:	36	23	24	72	48	76 =
Ortsfremde:	38	38	53	112	41	35 =
	72	61	77	184	89	111 =

Hiernach sind 36 ortsfremde Personen mehr gestorben als einheimische, und zwar vornehmlich solche, welche dem besten Mannesalter zwischen 15 und 60 Jahren angehört haben.

Die Sterblichkeitsziffer für alle Todesfälle wurde bei 32400 Einwohnern (am die Jahresmitte berechnet) 18,36¹⁰⁰ (21,1) betragen; diese Ziffer reduziert sich für die Einheimischen bei 279 Verstorbenen auf 8,6 auf 1000 Einwohner (im Vorjahre 11,4). Eine solche günstige Sterblichkeitsziffer ist in Gießen noch nicht vorgekommen.

Das Durchschnittsalter, welches die 220 Erwachsenen erreichten, war in diesem Jahre 59,1 gegenüber dem Durchschnitt der vorausgegangenen 13 Jahre mit 58,3 Jahren. Diese Zahl scheint mithin ziemlich konstant zu bleiben, sie hat sich aber ganz allmählich etwas erhöht.

Von den 76 Verstorbenen der letzten Altersklasse hatten 19 das 80. und 2 das 90. Lebensjahr überschritten.

Dem Säuglingsalter gehörten 36 oder 13¹⁰⁰ der Verstorbenen an, als häufigste Todesursache ist die Lebensschwäche (Neugeburt) im ersten Lebensmonate und der Magen-Darmtrakt verzeichnet. Nach einzelnen Krankheiten einzeln, fallen auf angeborene Lebensschwäche 11, an Altersschwäche 26, Todesfälle: an Folgen des Wochenbettes verloren wir 1 Frau.

An Infektionskrankheiten sind von 169 gemeldeten Diphtherie-Kranken 5 gestorben; 42 ans bekannt gewordene Scharlach-Kranke sind alle genesen, an Keuchhusten starb niemand; Diphtherie-Erkrankungen sind im Berichtsjahre in Gießen überhaupt nicht vorgekommen, ein Beweis für die günstigen hygienischen Verhältnisse unserer Stadt.

An Misse (Einfrieren) sind 2 Personen, an Blutvergiftung 4 gestorben.

Die Tuberkulose forderte 42, im Vorjahre 41 Opfer; davon fielen auf Lungenschwindsucht 37 (i. B. 31) Sterbefälle oder auf 10000 Einwohner 11,4 (i. B. 9,7¹⁰⁰).

An Lungenentzündung starben 17 (40), an anderen Erkrankungen der Atmungsorgane nur 6 Personen.

Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße führten 34 (47) mal, Gehirnerschlag 17 (32) mal zum Tode. Einer der wichtigsten Kinderkrankheiten, dem Magen-Darmtrakt, sind 10 Kinder erlegen, anderen Krankheiten der Verdauungsorgane 11, davon 3 der Blinddarmentzündung.

Nierenkrankungen brachten 17 (13) Todesfälle, bösartige Geschwülste, vornehmlich Krebs, 32 (i. B. 45). Selbstmord begingen 9 (10) Personen, wofür verunglückt sind 4 (6).

Von den Todesursachen bei den Ortsfremden seien erwähnt: 23 Kinder im ersten Lebensmonate an Lebensschwäche, 6 Frauen an Kindbettfieber, 7 an anderen Folgen des Wochenbettes, 2 an Scharlach, 5 an Diphtherie; an Blutvergiftung 15, Tuberkulose zusammen 38, Lungenentzündung 19, Verletzungen 20, Darmtrakt 4, anderen Erkrankungen des Verdauungsapparates 49 (darunter an Blinddarmentzündung 16), an bösartigen Neubildungen (Krebs usw.) 37. Ferner wurden gezählt: Selbstmord 4, Totschlag 1, Verunglückung 21.

Groß. Kreisgesundheitsamt Gießen.

Dr. Haberhorn.

Verkehrsberichte.

o. Buxbach, 15. März. Die neue Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft hat heute mit einer Veranstaltung zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Der große Saal des „Hof. Hof.“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Einleitend konnte Direktor Clemens die centralisierte Mitteilung machen, daß die junge Abteilung bereits 57 ordentliche und 55 außerordentliche Mitglieder zählt, eine Zahl, die selbst Ortsgruppen größerer Städte noch nicht erreicht haben. Darauf hielt Frau von Schenbrot aus Weimars eine höchst interessante Vortrag über „Neue landwirtschaftlichen Erzeugnisse“. Mit der gemeinsamen Aufmerksamkeit folgten die zahlreichen Zuhörer den fesselnden Ausführungen, besonders der Schilderung über die Entbehrungen und Gefahren während des Seereisefahrten. Bildhafte voranschaulichten in trefflicher Weise den mit ansehendem Beifall aufgenommenen Vortrag.

o. Bad Nauheim, 15. März. Als letzte einer Veranstaltung in diesem Winter bei der „Bildungsverein“ seinen Mitarbeitern und Freunden heute einen Unterhaltungsabend, dem das Thema „Som. Wälder“ zugrunde lag. Im Mittelpunkt stand ein kurzer Vortrag von Ingenieur Richter-Frankfurt a. Main über „Dane. Wälder kein Leben“. Darum gruppierten sich in frei getroffener Auswahl und Anpassung dann musikalische Darbietungen von H. Wehrheim (Alt und Klavier), Musikdirektor Gustav Bant-Frankfurt (Cello) und Kontrabassist Theo Bachschneider-Frankfurt (Tenor), sowie zahlreiche Deklamationen von Schülern der Stadt- und der Ernst-Ludwig-Schule.

Einfachheit.

Landenberg a. d. W., 16. März. Ein in Bitterfeld ausgelegener mit zwei Offizieren besetzter Freizeithof lag bei Versammlung beim Niedergehen gegen eine Windmühle, in deren Flügel er drang. Einer der Offiziere erlitt Verletzungen.

Paris, 16. März. Mit dem Flugfeld von Juvisy sollte gestern ein Landsturm zwischen mehreren Fliegern ausgetragen werden. Um 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Da zwei von den Konkurrenten nicht anwesend waren, suchte man die Zuschauer durch Schausläge zu beschäftigen. Um 5 Uhr ließen die Veranstalter, da die Flieger noch nicht eingetroffen waren, und das Wetter sich verschlechterte hatte, den Schluß der Veranstaltung ankündigen. Die erwartete Menge durchbrach nunmehr das Gelande und kletterte das Kassengebäude. Die Kasse war bereits in Sicherheit gebracht. Es spielten sich wilde Szenen ab, jedoch die Gendarmerie einschreiten mußte.

San Sebastian, 16. März. Der belgische Flieger Hannonville stürzte nach mehreren gelungenen Flügen ins Meer und ertrank. Als das Flugzeug das Wasser berührte, explodierte der Motor.

New York, 16. März. Gegen den von der panamerikanischen Ausstellung vorgeschlagenen Wettbewerb um die Welt haben sich in der letzten Sitzung der Aeronautic Society gewichtige Stimmen erhoben. Auf die geringe Wahrscheinlichkeit des Erfolges und die aus einem Rückschlag resultierenden Schäden wird energig hingewiesen. Anstelle des Wettbewerbs wird ein Ueberlandflug über Nordamerika oder ein Wettbewerb New York-Panama und von da nach San Francisco angeregt.

Vermischtes.

* Ordensdiebstahl. Aus der Berliner Wohnung am Rinderberg Weg des in Potsdam wohnenden Generals a. Z. v. d. W. wurden gestern über 20 Orden geraubt, darunter solche mit Orléans; ferner ein Verlobungsring des Dieners und 40 Mark, die dessen Barschaft ausmachten.

* Waisenschießerei. Aus Lüneburg, 16. März, meldet ein Privattelegramm: In der letzten Nacht sind aus dem Lüneburger Museum zahlreiche goldene, silberne und kupferne Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, wertvolle Ringe aus dem Jahre 1000 und sonstige Kostbarkeiten, wie Medaillons, Broschen, Buchendnadeln und Armabänder, gestohlen worden. Der Dieb ließ sich nach Schluß der Versammlung einschließen und ließ sich dann später mit einer starken Leine aus dem Fenster hinunter. Bis herab von dem Dieb jede Spur. Die Polizei und die Ruinenverwaltung haben auf die Wiederbeschaffung der Wertgegenstände eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

* Erforschung des eiszeitlichen Menschen. Der Urgeschichtspräsident Dr. H. M. Schmidt in Tübingen ist zum Leiter einer Expedition gewählt worden, die sich zur Erforschung des eiszeitlichen Menschen Europas von Kiew aus in das Küstengebiet des Schwarzen Meeres

und in den Kaukasus begeben wird, um in den dortigen Höhlen und Felsgehäusen Ausgrabungen vorzunehmen. Die Expedition wird vom russischen Staat und von deutschen wissenschaftlichen Gesellschaften und Museen unterstützt, und ihre auf mehrere Monate berechnete Reise mit Anfang des nächsten Monats antreten.

* Die Erdbeben bei Singheim. Aus Darmstadt, 16. März, wird gemeldet: In den bereits gemeldeten Erdbeben wird noch berichtet: Seit sechs Tagen befindet sich der Abhang, auf dem das Oberdorf steht, in langsame Abwärtsbewegung nach Westen. Bis jetzt sind 11 Häuser vollständig eingestürzt. Das ganze Oberdorf mit Ausnahme eines Hauses mehr geräumt worden. 17 obdachlos gewordene Familien mit ihrer Habe und ihren Viehbeständen haben in benachbarten Gemeinden Unterkunft gefunden. Das ganze Gebiet der Ausgrabungen, das einen trostlosen Anblick bietet, ist in weitem Umfange durch Gendarmerie abgesperrt worden. Heute war die Unglücksstätte das Ziel vieler Schaulustiger aus Bad und Fern. Ueber die Ursache verläuft nichts Bestimmtes.

Unter m. A. Nach einer Meldung aus Kuerbach im Bogtland Kraus in Koblenz das Tochterlein des Eltergers Engelmann aus der Stadt für ein heranwachsendes Automobil. Die Mutter, die dem Kinde nachgeht war, um es zu retten, wurde zusammen mit dem Kinde überfahren und getötet.

* Die Rettungsaktion Wangeroo der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 16. März von dem deutschen Schoner „Sobbe“, Kapitän Christian Rohde, gekannt bei Nordstrand, mit Abhalt von Bremen nach Dunder bestimmt, fünf Personen gerettet durch das Rettungsboot „Kirstin Bismarck“.

* Ein landwirtschaftliches Institut im Eisenbahngut. Am 16. März wird unter 15. März gemeldet: Der sogenannte landwirtschaftliche Zug der Posen-Kalischbahn wurde feierlich eingeweiht und in Betrieb gesetzt. Er enthält eine Geflügel- und eine Maschinenabteilung, ein landwirtschaftliches Museum und einen Hof. Er bezieht, unter der Bevölkerung der Lech von der Eisenbahn durchgezogenen Gouvernements landwirtschaftliche Kenntnisse zu verbreiten.

Kleine Tageschronik.

In Ebdunburg wurde der Tierforscher John Murray bei einem Automobilunfall getötet, seine Tochter wurde schwer verletzt. Murray ist Ritter des preussischen Ordens pour le mérite.

Bandel.

Berlin, 16. März. Unter Teilnahme von etwa 100 Vertretern von Handel und Industrie hat sich der Deutsch-Chinesische Verband konstituiert, der den Zweck hat, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China zu fördern. Zum Präsidenten wurde der frühere Botschafter in Tokio, Baron v. Schwarzenstein, gewählt, zum Generalsekretär Dr. Max Linde von der Handelskammer Hamburg.

Der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband, dessen Begründung am 2. März beschlossen wurde, hielt am 12. d. Mts. seine erste Mitgliederversammlung in Berlin ab, in der über 100 Industrielle aus allen Teilen des Deutschen Reiches vertreten waren. Die Versammlung hatte zunächst, so teilt das Wolff-Bureau mit, zu dem Vorschlag Stellung zu nehmen, den Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband nicht weiter bestehen zu lassen, sondern ihn unter Bericht auf die Selbstständigkeit der eigenen Organisation mit beschränktem landespolitischen Aufgabenkreis als Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Welthandel zu assimilieren. Trotz des Widerstandes, den die Ablehnung des Vorschlages auch der Bedenke der Deutschen Gesellschaft für Welthandel als gefährlich anzusehen sein würde, konnte sich die Mitglieder-Vlg. nach sehr eingehender Beratung mit Rücksicht auf die außerordentlich große Bedeutung des deutsch-amerikanischen Güterverkehrs und mit Rücksicht auf die Eigenart der handelspolitischen Verhältnisse zu den Vereinigten Staaten von Amerika zu einem so weitgehenden Bescheid nicht entschließen. Eignung liegt für an der selbstständigen Bestimmung des Verbandes mit eigenen Satzungen fest, beschränkt jedoch in voller Anerkennung der großen Aufgaben der gesamten Deutschen Gesellschaft für Welthandel und des Zusammenarbeitens der zentralen Verbände ebenso einmütig zum Ausdruck, daß sie bereit sei, mit der Deutschen Gesellschaft für Welthandel in ein näheres organisatorisches Verhältnis zu treten. Wenn inzwischen der Plan der Deutschen Gesellschaft für Welthandel als aufgegeben bezeichnet wird, so wird doch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auf dem Gebiete des Welthandels das erstrebte Zusammenarbeiten der gesamten deutschen Industrie zum mindesten für das Arbeitsgebiet des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes erreicht wird. Wie sehr die Beziehungen des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes schon jetzt in weitesten Kreisen beachtet werden, beweist die Tatsache, daß dem Verbande sofort über 300 deutsche Industriellen, darunter Vertreter der bedeutendsten Unternehmungen beitreten sind. Dem Direktorium des Verbandes werden 10 Persönlichkeiten aus Industrie und Handel ernannt. — Den Verhandlungen folgte am Einladung des Generaldirektors Berlin ein Festmahl im Hotel Continental, bei dem Geheimrat Dr. Bonthe den Dank der Versammlung für die großen und erfolgreichen Bemühungen um den Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband in einem mit Begeisterung aufgenommenen Teufelskum zum Ausdruck brachte.

Die Franzosen als Biertrinker und Bierkäufer. Die Bierzeugung Frankreichs ist jetzt annähernd 1/4 mal so groß als diejenige des Deutschen Reiches. Sie hat im Jahre 1913 etwas über 16 Mill. Hektoliter betragen, d. h. 344000 Hektoliter mehr als im Jahre 1912. Die Durchschnittserzeugung in den Jahren 1906 bis 1910 war 14,6 Mill. Hektoliter, diejenige der Jahre 1910 bis 1912 16,35 Mill. Hektoliter; in dem Berichtsjahre 1911 war sie auf annähernd 18 Mill. Hektoliter gestiegen. Äußer wurden, besonders aus Preussisch, sehr große Mengen Bier nach Frankreich eingeführt. Diese Einfuhr ist aber inzwischen fast zurückgegangen, nachdem man den Einfuhrzoll wiederholt erhöht hat. Auch im Jahre 1913 ist wieder ein kleiner Rückgang eingetreten, es wurden nur 5,55 Mill. Hektoliter eingeführt, während 1912 der Einfuhrwert 5,60 Mill. Hektoliter betrug. Zurückgegangen ist die Einfuhr aus Preussisch, gestiegen dagegen die Einfuhr aus England und Österreich-Ungarn. Aus Frankreich eingeführt wurden für 5,45 Mill. Hektoliter. Hiernach war die Bierausfuhr Frankreichs fast ebenso groß als die Einfuhr.

Antiföhrer Wetterbericht.

Öffentlicher Wetterdienst, Gießen. Wetterausblick in Hessen am Mittwoch, den 18. März 1914: Vorwiegend wolke, zeitweise Niederschläge, etwas wärmer, lebhafter westliche Winde.

Letzte Nachrichten.

Aus der Hessischen Zweiten Kammer. Darmstadt, 18. März. In der Botaniktagung diesmal noch sehr weit zurück ist, hält die Zweite Kammer von heute an täglich zwei Sitzungen ab. Da heute die 100. Sitzung war, war der Tisch des Präsidenten mit einem Strauß geschmückt. Die Verhandlungen wurden bei Punkt 33 (Ministerium des Innern) fortgesetzt.

Haarmilch
reinigt, kräftigt und erfrischt das Haar und die Kopfhaut
Flasche zu M2.-
für mehrere Wochen genügt

Meine Schaufenster
zeigen augenblicklich

Modell = Copien in Kostümen · Kleidern · Blusen

welche ich zu beachten bitte

Carl Nowack

Größtes Mode-
warenhaus
in Oberhessen

Soennecken



Heimliche Vereinigung für Volkskunde
Ortsgruppe Gießen.

Mittwoch, den 18. März 1914, abends 8 1/2 Uhr, im
großen Saal der Universität.

Vortrag des Herrn Bibliothekar Dr. Ebel, Gießen:
Alt-Gießen (mit Lichtbildern)

Wahr willkommen. (3000 D) Der Vorstand.

**Kindergartenverein und
Gießener Fröbel-Seminar.**

Montag, den 23. März, 8 1/2 Uhr, im Hotel Schütz:

Vortrag von Fräulein Hedwig Hübner:

**Die Kindergärtnerin und die
: Fröbelsche Kinderpflegerin :**

Ginrit frei. (3050 D) Der Vorstand.

Union-Theater

81 Seltersweg 81

Par Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag,
den 17. 18. 19. 20. März

Ein reichhaltiges Sensationsprogramm
von sorgfältiger Zusammenstellung!!

Krieg und Frieden

Herrliche Komödie. Zum Lachen.

Großartige Naturaufnahme!

Das Argentinatal in den Tigen. Alpen

Ueberwältigend ist der Anblick der tausenden
Wasserfälle und tiefen Schluchten.

Schlager!

Im Brautkranz und Schleier

Drama in 3 Akten.

Dieses Drama ist kunstvoll u. meisterhaft in-
zeniert u. bietet jedem einen großen Genuß.

Zum Lachen! Zum Lachen!

Luny hat seine Frau verloren. viel

lachen will, muß sich diese Komödie ansehen.

Wochenübersicht des Uniontheaters

Neuestes aus aller Welt! Mode, Sport usw.

Gepfeffter Humor! **Ehefreuden!** Gepfeffter

Humor! In der Hauptrolle Julius. Bei diesem Stück

kommt man überhaupt nicht aus dem Lachen.

Das Teufelsschloß

Spannendes Drama in 2 Akten.

Schauerhaft sind die hier vor kommenden ab-
schrecklichen Grusamkeiten des Mittelalters.

Die Direktion.



Die größte Auswahl in Qualitätsware
zu einfachen **Ausstattungen**
und feinsten
auch Einzelgeschirre u. Gläser zum tägl. Gebrauch
empfiehlt zur Besichtigung ohne Kaufverpflichtung

Jul. Bach, Gießen

Versand nach auswärts unter Gewährleistung tadell. Verpackung
Veranschläge kostenlos Telefon 462 Erste Empfehlungen



Hamburg - Wandsbek

Kakao - Schokolade
Konfitüren - Tee -
Kaffee - Kekse etc. zu
Original-Preisen in der
hiesigen Ausgabestelle von
verlangt. Bismarckstr. 38.
gegenüb. d. Untv.-Biblioth.

Frau Emma Sellheim

Messlatten

Visierstäbe :: Visierkreuze

Nivellier-Latten stets vorrätig

Joh. Lenz, Frankfurter Str. 123

Telephon 792



Empfehle
Hack-Maschinen
äußerst preiswert
Ludg. Kröll, Pöckstr.

Oefen u. Herde

kaufen Sie am billigsten in
dem ersten Spezialgeschäft

W. Dürbeck Nachf.

Albert H&B.

Dienstadt 6. Telefon 223.

Gleichzeitig empfehle einen
großen Vorrat gebräunte
Leien und Herde (Kochkessel).

Bürgergesellschaft Gießen.

Samstag, den 21. März 1914, abends
9 Uhr, im Vereinslokal Frankfurter Hof:

ordentliche
Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3. Neuwahl des Vorstandes
4. 50-jähr. Stiftungsfest
5. Verschiedenes.

Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.

Zentral-Automat

Ab heute täglich

Künstler-Konzert

Grösste Auswahl echter
Schweizer Stickereien

J. Kaan jr.

Kreuzplatz 10 Telephon 893



**Kinderwagen
Klappwagen**

reizende Neuheiten
reiche Auswahl
billige Preise
Reparaturen sofort

August Kilbinger

Seltersweg 79

Schirme

werden repariert,
sow. neu überzogen

schnell und billig.



Seltersweg 2.

Stadttheater Gießen

Dir.: Hermann Stringotter.

Dienstag, 17. März 1914,

abends 8 Uhr:

Außer Abonnement.

— Gewöhnliche Preise! —

Abonnementen achten gegen

Vorweis d. 7. Ermäßigungs-

kupons kleine Preise.

Benefiz

für Herrn Ober-Regisseur

Walter Dworkowski.

Gastspiel von Frau Kate

Schrodtier-Dworkowski

von

Düsseldorfer Schauspielhaus

Gespensier

Ein Familiendrama

in 3 Akten von Gertrud Aben.

Ende 10 1/2 Uhr. (3700)

Mittwoch, d. 18. März 1914

abends 7 Uhr:

19. Mittwoch-Abonnement-

Vorstellung.

— Gewöhnliche Preise! —

Liebigshöhe.

Donnerstag, 4-6 Uhr:

Kaffee-Konzert

Der Gesamtanlage heutiger Nummer liegt

ein Planblatt der Firma Schwabach & Söldel

Speyerberg N.-L. bei, auf welches hiermit

besonders hingewiesen sei.